

Die schlimmste Zeit seines Lebens

MEDIZIN Jeden Tag sterben drei Menschen, weil sie kein Spenderorgan bekommen. Hans J. Schmolke hatte Glück.

Von Tanja Henkel

Velbert. 876 – diese Zahl macht Hans J. Schmolke aus Velbert extrem wütend. Dokumentiert sie doch einen traurigen Rekord bei den Organspenden. Noch nie seit 1997 haben so wenige Menschen in Deutschland mit ihren Organen Kranken das Leben gerettet. „Jeden Tag sterben mindestens drei Menschen, die auf den Wartelisten stehen, und wenn sich nichts ändert, werden es bald vier sein“, sagt der 70-Jährige. Er weiß, was es bedeutet, wenn man ein Spenderorgan benötigt. Er selbst hat ein Herz bekommen, kurz bevor es zu spät gewesen wäre. „Nach einem schweren Herzinfarkt hat mich ein VAD-System (Herzunterstützungssystem) am Leben gehalten“, berichtet der Velberter. Jedoch hätten ihm die Ärzte schon beim Einsetzen der Maschine klar gemacht, dass dies keine Dauerlösung sei.

Hans J. Schmolke hatte schon mit seinem Leben abgeschlossen

„Das System kann nur ein Jahr lang eingesetzt werden, dann ist Schluss. Ich hatte nur noch genau fünf von den 365 Tagen und mich schon von allem verab-



Hans J. Schmolke aus Velbert hat ein Spenderherz bekommen und engagiert sich für Betroffene. Foto: Simone Bahrmann

schiedet, als dann doch der erlösende Anruf aus der Klinik kam“, erinnert er sich. Es sei genau zehn Minuten nach Mitternacht gewesen. Danach ging alles sehr schnell: Er wurde operiert und bekam ein Spenderherz.

Ein Mediziner hat das ganze System in Misskredit gebracht

Das war der 29. Januar 2001, der Tag, als sein neues Leben begann. Die Transplantation verlief erfolgreich, und nach vier Wochen in der Reha war er wieder fit. Seitdem engagiert er sich und versucht, Kranken, die auf der Warteliste für eine Organspende stehen, Mut zu machen. „Denn ich weiß, das ist die schlimmste Zeit im Leben“, sagt Schmolke. Vor allem jetzt, wo die Zahl der Spender immer geringer wird. „Und das nur, weil

ein Mann unrechtmäßig gehandelt hat“, ärgert sich der 70-Jährige. Dieser Mediziner, der durch falsche Angaben dafür gesorgt hatte, dass seine Patienten früher eine Spenderleber bekamen, habe das ganze System in Misskredit gebracht. Dabei würde bei den Herz-, Nieren- oder anderen Transplantationen alles völlig korrekt ablaufen.

Auch Kurt Ender aus Unna, der eine Niere und die Bauchspeicheldrüse transplantiert bekam, hofft, dass die Menschen künftig wieder dem System vertrauen: „Es kann jeden treffen, und dann ist man plötzlich auf ein fremdes Organ angewiesen. Das sollten die Menschen nicht vergessen“, sagt der 59-Jährige.

📍 selbsthilfe-organtransplantierter-nrw.de
bdo-ev.de

KOMMENTAR

Von Tanja Henkel



Ein neues System

Die Zahlen zeigen, dass sich etwas ändern muss, damit nicht noch mehr Menschen sterben. Die Verantwortlichen sollten jetzt den Mut haben, über neue Wege nachzudenken. Wie ein gutes Transplantationssystem funktioniert, zeigen Nachbarländer wie Spanien oder Österreich. Dort ist jeder Bürger automatisch Spender, es sei denn, er widerspricht. Auch dort hat jeder die freie Wahl, er muss sich jedoch mit dem Thema auseinandersetzen.

📧 tanja.henkel@wz-plus.de